

Neue Strategien für den ländlichen Raum nötig

Thüringen wird weitgehend durch seine ländlichen Räume geprägt. Die größeren Städte liegen entlang der Achse der A4 - von Eisenach bis Gera. Rund 90 Prozent der Fläche Thüringens zählen zum ländlichen Raum. Allein 764 der insgesamt 849 Thüringer Gemeinden sind ländlich geprägt. Der ländliche Raum mit seinen vielfältigen Kulturlandschaften ist maßgeblich an der Identität Thüringens beteiligt. Doch auch der ländliche Raum Thüringens wird zunehmend durch die demografische Entwicklung beeinflusst.

Es sind neue Strategien und gemeinsames Handeln gefordert, um die ländlich geprägten Regionen lebenswert zu erhalten. Für die hier lebenden Menschen sind oft die Entfernungen zu den Ämtern,

aber auch zu sozialen Beratungsstellen, sehr groß.

Sozialverbände wie der Paritätische fordern vom Land schon seit langem die Entwicklung durchgreifender Strategien, um die Dörfer in Thüringen weiter lebenswert zu erhalten. Wie stellt man die medizinische Versorgung sicher? Wie kann man die Einsätze von Pflegediensten koordinieren? Wie schafft man es, die Mobilität der Menschen in den ländlichen Regionen auch durch den öffentlichen Nahverkehr aufrecht zu erhalten? Wie sichert man die Erreichbarkeit von Beratungsangeboten? Wie sorgt man für soziale Kommunikation? Ansätze dazu gibt es viele: Von der Etablierung von Dorfplätzen bis hin zu der Idee von Dorfplottinnen

und Dorfpiloten als Ansprechpartner für die Sorgen und Nöte der Menschen in den ländlichen Regionen. Gefragt sind auch die Menschen selbst: Wie gelingt es, zivilgesellschaftliches Engagement zu aktivieren. Es gibt vorbildliche soziale Initiativen in den ländlichen Räumen Thüringens, aber es müssten noch mehr werden, um die Menschen zu erreichen.

Zwei dieser funktionierenden Initiativen stellen wir Ihnen auf den nächsten Seiten beispielhaft vor: Die Soziale Initiative Camburg, einer Kleinstadt zwischen Jena und Apolda im Saale-Holzland-Kreis und die Naturwerkstatt Thamsbrück, einem Ortsteil von Bad Langensalza und einer Kleinstadt mit einer langen Geschichte, die als älteste Kleinstadt Thüringens gilt.

„Wir wollen etwas für die Menschen hier tun

Camburg. Frieda steht ganz still, als Heike Weber ihr die rote Kenndecke überstreift. „Therapiehund Azubi“ steht dort zu lesen. Die dreijährige Labrador-Magyar-Viszla-Hündin kennt das Procedere. „Ab jetzt weiß sie ganz genau, dass sie folgsam sein muss“, erklärt Heike Weber. Die engagierte Vorsitzende der Sozialen Initiative Camburg absolviert derzeit eine Ausbildung zur Fachkraft für Tiergestützte Intervention mit dem Schwerpunkt Hund. Immer an ihrer Seite dabei ist Frieda. Die Tiertherapie ist ein weiterer neuer Baustein in dem vielfältigen Angebot, mit dem die Soziale Initiative Camburg vor Ort aktiv und präsent ist. „Gerade im ländlichen Raum ist der Bedarf an sozialen Initiativen und niederschweligen Hilfsangeboten groß“, sagt Heike Weber. Und das ist auch die Motivation für ihr Engagement und das der Helferinnen und Helfer in dem Verein. „Wir sind Träger einer Kindertagesstätte Kinderhaus Kunterbunt, die 2018 ihr 20jähriges Bestehen feierte. Wir veranstalten seit 22 Jahren im Sommer eine Ferienfreizeit. Wir betreiben eine Bildungswerk-

Die Soziale Initiative Camburg bietet zahlreiche Hilfs- und Beratungsangebote



Im Kinderhaus Kunterbunt – Träger ist die Soziale Initiative Camburg – fühlen sich die Mädchen und Jungen sehr wohl. Fotos: Hartmut Kaczmarek

statt und bieten bundesweit Seminare an. Wir sind Träger einer Beratungs-

stelle für Eltern, Angehörige und alle, die ein Kind mit AD(H)S ins Leben be-



Heike Weber und Therapiehund-Azubi Frieda sind ein Team.

gleiten dürfen“, zählt Weber das breite Spektrum der Aktivitäten auf.

Camburg liegt im Nordosten des Saale-Holzland-Kreises und ist ein Ortsteil der Stadt Dornburg-Camburg. Durch den Ort etwa auf halber Strecke zwischen Jena und Naumburg fließt die Saale. Die Stadt hat etwa 2800 Einwohner. „Mit unserem Verein wollen wir etwas für die Menschen hier tun“, so Heike Weber. Wer beispielsweise eine Erziehungsberatungsstelle aufsuchen will, der muss entweder nach Eisenberg oder Kahla fahren. Früher fand eine solche Beratung auch in Camburg direkt statt. „Man sieht nur mit dem Herzen gut“ - dieser Spruch hängt an der Wand der Geschäftsstelle der Sozialen Initiative, die im Untergeschoss des Wohnhauses der Familie Weber untergebracht ist. Und dieser Satz könnte auch gut als Leitspruch für das gesamte Engagement von Heike Weber und ihren Mitstreiterinnen und Mitstreitern in der Sozialen Initiative gelten.

Angefangen hat alles vor gut 20 Jahren mit einer Idee für eine eigene Kita, unabhängig von der städtischen Einrichtung. Annett Zeiger, die auch heute noch die Kita leitet, war damals eine junge Kindergärtnerin, die nach der Wende als Tagesmutter tätig war. Immer mehr Eltern begannen, ihr pädagogisches Talent zu schätzen, so dass schließlich die Idee entstand, eine eigene Kita zu gründen. Sieben Engagier-

te fanden sich schließlich zusammen und gründeten einen Verein mit dem Ziel des Aufbaus einer Kita. Es war ein zunächst beschwerlicher Weg, vor allem, da man sechs Jahre lang um die Aufnahme in den Bedarfsplan kämpfen musste. „Damals haben wir die Kita mit Spenden über Wasser gehalten“, erinnert sich Heike Weber. Aber der Kampf und das zähe, aber beharrliche Ringen der Eltern hat sich gelohnt. „Klein, familiär, individuell“ - das ist das Konzept des Kindergartens, in dem aktuell 18 Kinder in zwei Gruppen spielen und lernen.

Ein zweites Standbein des Vereins ist die Bildungswerkstatt, die bundesweit Seminare zu sozialen Themen anbietet. Dabei geht es um die Aufsichtspflicht in Kindergärten ebenso wie um Resilienz bei der Kinderbetreuung oder um die Künstlersozialabgabe. Besonders engagiert ist Heike Weber beim Thema AD(H)S. 50 bis 60 Seminare werden jedes Jahr bundesweit veranstaltet, die Teilnehmenden kommen aus Kommunen sowie der Kinder- und Jugendarbeit.

Das Thema AD(H)S treibt Heike Weber ganz besonders um, auch aus persönlicher Betroffenheit mit ihrem eigenen Kind. Seit 2015 existiert die Beratungsstelle für Eltern, die mit dem Thema konfrontiert sind und häufig weitgehend hilflos sind, was Hilfs- und Förderangebote für ihr Kind anbelangt.

Aus dieser Beratungstätigkeit hat sich eine sehr aktive Selbsthilfegruppe mit etwa zehn Müttern entwickelt. Gemeinsame Aktivitäten geben den Kindern Halt und Unterstützung. Besonders gern erinnert sich Heike Weber an einen kürzlichen Besuch beim Verein „Tierisch-Menschlich“ im benachbarten Wormstedt. Der Verein bietet auch tiergestützte Therapien, beispielsweise Reitstunden, an.

Beim Thema AD(H)S kann Heike Weber viel erzählen - aus eigener Erfahrung, aus der Arbeit mit den Kindern und aus dem, was sie in den von ihr veranstalteten Seminaren hört. Noch immer fehlen ihr ausreichende Informationen. Sie vermittelt Wissenswertes über die Ursachen von AD(H)S, vor allem aber wirbt sie um ein besseres Verständnis für die Kinder, zeigt den Teilnehmenden auch auf, wie man Kinder mit AD(H)S ins Leben begleitet.

Dabei hat sie sich einiges einfallen lassen, um Kinder und Eltern anzusprechen und mitzunehmen: Mit „ADS Ungelenk“ und „Hypernikus, dem Kraftvollen“ hat man zwei lustige Puppen entwickelt, die für die Beratungsstelle werben. Darüber hinaus gibt es zwei selbstgeschriebene Kurzgeschichten über die beiden Ritter. Im Internet ist ein Puppenspiel zum Thema zu sehen. Aber noch immer beklagt sie die Stigmatisierung von betroffenen Kindern. Für sie ist das ein Thema, das sie nicht loslässt, dem sie auch viel Zeit und Kraft widmet, um Eltern und Kinder nicht allein zu lassen. „Langsam entwickelt sich dazu auch ein Netzwerk in Thüringen“, blickt sie zuversichtlich in die Zukunft. „Und auch die Beratungsangebote in den Schulen sind besser geworden“.

Aber noch immer nicht gut genug, denn es hängt sehr von den einzelnen Lehrkräften ab, wie stark sie sich dem Thema öffnen und wie intensiv die Beratung der Eltern ist. Ihr Wunsch ist deshalb, dass an jeder Schule weitergebildete Lehrer zur Verfügung stehen, um Eltern zu helfen und auch in der Schule und in der Klassengemeinschaft um Verständnis für die

Betroffenen zu werben. Heike Webers Vision ist die einer konstruktiven Vernetzung der sozialen Hilfsangebote in den ländlichen Regionen Thüringens. Wie notwendig das ist, hat eine wissenschaftliche Studie der Fachhochschule Jena in Kooperation mit der Kreisgruppe Saale-Holzland des Paritätischen und des Vereins Ländliche Kerne gezeigt. Vor allem niederschwellige Hilfsangebote sind in den Dörfern notwendig. Denn dort gibt es oft genug Scheu davor zu zeigen, dass man Hilfe benötigt. Sie sympathisiert sehr stark mit der Etablierung von sogenannten Dorfhelfern oder Dorfpiloten, an die sich die Einwohner wenden können und die dann entsprechende Hilfe organisieren oder die Ratsuchenden an

die zuständigen Einrichtungen weiterverweisen - auch das ein Ergebnis der wissenschaftlichen Untersuchung über die Hilfsangebote im ländlichen Raum. „Beratungsbusse, die alle paar Wochen mal vorbeifahren, sind nicht die Lösung“, ist sie sich sicher.

Heike Weber engagiert sich unterdessen weiter für die sozialen Belange der Menschen in der Region Camburg. Ende Juli stand wieder die jährliche Ferienfreizeit auf dem Programm - für die Camburger Kinder und deren Eltern schon ein fester Bestandteil ihres jährlichen Terminkalenders.

Erstmals in diesem Jahr waren auch der Kreissportbund und die Gebietsju-

gendpflege mit von der Partie, um die Mädchen und Jungen in der Zeit zu betreuen, in der der Hort schließt.

Die Zahl der Anmeldungen für die Tagesbetreuung im Freibad spricht für sich: In der ersten Woche waren es 30, in der zweiten Woche 27 Kinder. „Auch hier ist unser Grundansatz wieder, etwas für die Menschen zu tun“, sagt Heike Weber. Sie freut sich schon auf die Zeit, wenn ihre Ausbildung als Tiertherapeutin zu Ende geht, wenn Frieda als Therapiehund eingesetzt werden kann. Brav begleitet die Hündin - mit der roten Kenndecke - an diesem Tag über die Straße in den benachbarten Kindergarten, um dort auf der Wiese ein wenig herumzutollen.

Nach Lust und Laune im Heu herumtollen:

Kindern wird das Landleben wieder nahegebracht

Naturwerkstatt Thamsbrück ist ein Kommunikationsort für Jung und Alt in der Kleinstadt

Thamsbrück. „Ich weiß noch, wie hier früher der Schweinestall war.“ Antje Wollenhaupt sitzt in der jetzigen Küche der Naturwerkstatt Thamsbrück und erzählt davon, wie sie und ihre Mitstreiterinnen den Kindern von heute wieder Landleben vermitteln wollen. Hier, das ist ein früherer Vierseithof mitten in der Kleinstadt Thamsbrück. Wenn man durch das Tor tritt, sieht man einen großen Hof, rechts einen Kräutergarten, links die früheren Wirtschaftsgebäude, geradeaus eine große Scheune. Voller Engagement führt Antje Wollenhaupt durch das Anwesen, in der Scheune liegt noch das Material, mit dem die Kinder gefilzt haben, links können sie nach Lust und Laune im Heu herumtoben, hinter der Scheune laufen Hühner frei herum, rechts steht ein alter Wartburg, in dem die Mädchen und Jungen gerne herumtoben, Obst und Gemüse werden weiter hinten angebaut und am Ende des Anwesens ist eine Wiese, auf der mehrere Zelte stehen.

Ferienfreizeit in der Naturwerkstatt Thamsbrück, jedes Jahr ein einmaliges



Anika, Amely, Alisha und Josie freuen sich mit ihrer mexikanischen Betreuerin Andrea über die in der Ferienfreizeit hergestellten Dinge.

Erlebnis für die Mädchen und Jungen, die daran teilnehmen.

„Wir wollen alte Traditionen am Leben erhalten“, haben sich Antje Wollenhaupt und ihre Mitstreiterinnen auf die Fahnen geschrieben. Die Kinder sollen hier lernen, wie man früher gelebt hat, sie sollen Tiere versorgen und lernen, dass Hühnereier eben nicht aus der

Kaufhalle kommen, sondern von Tieren gelegt werden, sie sollen erfahren, wie es ist, wenn man selbst Hand anlegt, um etwas zu töpfeln, um eine Tasche zu filzen oder einen Traumfänger zu basteln. „Deshalb töpfeln wir auch viele alltagstaugliche Dinge“, erzählt Wollenhaupt. Viele Kinder lernen hier erstmals den Duft der Kräuter aus dem Kräutergarten zu schätzen, tollen erst-

mals in echtem Heu herum und haben ihren Spaß, wenn sie die Tiere versorgen können und ihr eigenes Fladenbrot backen können.

Viel von den Aktivitäten der Naturwerkstatt strahlt in die Kleinstadt mit ihren knapp 1000 Einwohnern und ihrem regen Vereinsleben zurück. Die Grundschule liegt gleich um die Ecke, man muss nur eine schmale Gasse passieren und landet schon auf dem Schulgelände. Regelmäßig sind die Schülerinnen und Schüler zu Gast auf dem Hof. Und jeden Mittwoch nachmittag öffnet die Naturwerkstatt ihre Türen für alle, die kommen wollen. Meistens sind es Kinder aus dem Ort, die mit ihren Eltern oder Großeltern oder auch allein kommen und mit den alten Handwerkstechniken viel Spaß haben. „So werden wir auch zu einem Kommunikationsort für den Ort“, sagt Antje Wollenhaupt. Auch die Kita-Kinder aus Thamsbrück schauen regelmäßig vorbei. „Unser Ziel ist es, die Gemeinschaft hier im Ort weiter zu stärken und den Zusammenhalt zwischen den Generationen zu befördern“, beschreibt Wollenhaupt die Ziele ihres Vereins. „Wir wollen ein Platz hier im Ort sein, an dem sich die Menschen wohlfühlen“, unterstreicht sie.

Gemeinsam mit dem Zwiewel-Verein aus Langensalza und „Jim“, der Jugendinitiative Mühlhausen, haben die engagierten Naturwerkstattlerinnen auch ein Kochprojekt auf die Beine gestellt. Dort sollen Kinder und Jugendliche lernen, wie man regional, saisonal und gesund kocht. Dazu wird frisches Gemüse der Saison verwendet und es wird gezeigt, wie man aus natürlichen Zutaten ein leckeres Essen zubereitet. „Wir kochen gemeinsam beispielsweise Marmelade ein oder bereiten Kräutertee zu“, so Wollenhaupt. „Wir wollen den jungen Menschen bewusst machen, dass man nicht alle Zutaten im Supermarkt einkaufen muss, sondern dass uns auch die Natur reich beschenkt.“

Sieben engagierte Frauen fanden sich 2016 zusammen, um den Verein mit tatkräftiger Unterstützung des Paritätischen aus der Taufe zu haben. Ziel



Antje Wollenhaupt in ihrem Kräutergarten

war es, Kinder- und Jugendarbeit für alle anzubieten, auch Kindern, denen sonst vielleicht der Zugang zu derartigen Angeboten verwehrt bleibt, mit einzubinden, ihnen das Gefühl von Gemeinschaft zu geben und die Möglichkeit zu geben, vielleicht auch neue Freundschaften zu schließen. Das zehntägige Ferienangebot gehört mittlerweile zum festen Programmbestandteil. „Kreative Vielfalt auf dem Bauernhof“ ist in diesem Jahr das Motto. Insgesamt vier Teilprojekte zählen dazu, im Frühjahr, im Sommer und im Herbst. Die 17 Mädchen und Jungen, die in diesem Sommer mit dabei sind, werden in enger Zusammenarbeit mit Kinderheimen und sozialen Projekten der Region ausgewählt. Fünf Betreuerinnen und Betreuer aus dem Programm „Walk away“ unterstützen die Naturwerkstattlerinnen dabei. Es sind junge Leute aus dem In- und Ausland, die sich gegen Kost und Logis hier engagieren. Sie kommen aus Mexiko, Hongkong, den USA und Frankreich.

Die Bilanz des Vereins kann sich sehen lassen: Insgesamt wurden bisher bei allen Projekten mehr als 1300 Kinder betreut. Aber hinter diesen Zahlen steckt viel mehr: Kinder haben sich hier wohlfühlt, haben Dinge erlebt, die in ihrem normalen Alltag nicht vorkommen, haben neue Freundschaften geschlossen. „Ländliche Räume wie der unsere brauchen solche Angebote“, ist Antje Wollenhaupt zutiefst überzeugt. Privat hat sie ihr Projekt vor sieben Jahren mit zwei Kindern angefangen, der Kreis weitete sich immer mehr

aus, immer mehr Kinder und deren Eltern, aber auch Lehrer und Betreuer entdeckten die Reize des naturnahen Lebens auf dem früheren Bauernhof in Thamsbrück, bis man sich eben im Jahr 2016 entschloss, dem ganzen einen rechtlichen Rahmen als Verein zu geben.

Und natürlich gibt man sich mit dem Erreichten nicht zufrieden, schmiedet weiter an vielen Zukunftsplänen. Demnächst soll eine Holzwerkstatt geschaffen werden, in der großen Scheune will man einen Aufenthaltsraum ausbauen sowie einen Entspannungsraum, auch die Idee eines Streichelzoos gibt es noch. Und dann zeigt Antje Wollenhaupt auf das an das Grundstück benachbarte Feld, auf dem noch konventionelle Landwirtschaft betrieben wird. Ihre Idee ist es, auf einem kleinen Stück Land auch biologischen Getreideanbau zu betreiben. Ideen gibt es genug - und Interesse im Ort an den Aktivitäten des Vereins auch.

Im Mittelpunkt stehen aber immer wieder die Kinder. Und die fordern jetzt die Aufmerksamkeit von Antje Wollenhaupt ein. Auf einem Tisch vor der Scheune haben sie die Ergebnisse ihrer Ferienfreizeit ausgestellt - Töpferwaren, gefüllte Taschen und Bilder und einige Traumfänger. „Das habt Ihr ganz toll gemacht“, sagt Antje Wollenhaupt. Und Annika, Amely, Alisha und Josie strahlen mit ihrer mexikanischen Betreuerin Andrea nach diesem Lob um die Wette.

Texte und Bilder: Hartmut Kaczmarek